



Bergedorfs berühmtester Künstler, der interna-tional renommierte Bildhauer Jan de Weryha, öffnet für die gesamte Dauer der Bergedorfer Kunstschau sein Galerie-Atelier am Reinbeker Redder 81 für Besucher. "Ich freue mich auf interessante Gespräche über Kunst", sagt der

65-jährige, der sich bei seinem künstle Schaffen bereits seit 20 Jahren ganz au 65-janrige, der sich bei seinem künstlerischen Schaffen bereits seit 20 Jahren ganz auf den Werkstoff Holz spezialisiert hat. In seinem Gale-rie-Ateller ist eine Vielzahl der beeindruckenden Werke zu sehen. Ein Interview mit dem Künstler lesen Sie auf Seite 8.

Schnitt, Bruch, Spalt - Kunstwerk: Die Geheimnisse des Materials Holz

Interview mit dem Bergedorfer Künstler Jan de Weryha

In frisch gebügeltem Hemd sitzt Jan de Weryha (65) mir gegenüber auf dem schwarzen Ledersofa. Das Teetablett hat er schon vorbereitet. Darauf hat er alles so akurat angeord-net wie die Werkzeuge auf sei-nem Arbeitstisch. Von kreati-vem Chaos keine Spur. Wohl-überlegt aufgehängte und gestellte Kunstwerke stellte Kunstwerke beherrschen den großen Raum. Im Hintergrund spielt klassische Musik.

Herr de Weryha, es sieht so schön aufgeräumt aus bei Ih-

Das liegt nicht etwa an Ihrem Besuch – bei mir sieht es immer so aus. Ich bin so ein Mensch, ich bin sehr für die Optik. Mein Galerie-Atelier ist kein Verkaufsladen, sondern eher eine Art Museum. So eine Sammlung auf die Beine zu stellen war von Anfang an mein Traum. Es ist ent-scheidend wichtig, dass die Ästhetik hier stimmt. Es ist mein Paradies, in dem ich glücklich bin und alles andere vergesse. Hier kann ich richtig vergesse. Hier kann ich fichtig leben und mich den schönen Dingen ergeben. Dazu gehört auch die klassische Musik, die ich zum Arbeiten brauche wie die Luft zum Atmen.

schließlich mit Holz?

Dieses natürliche Material interessiert mich. Es ist so sauber und ein Stück Natur. Holz atmet, es lebt und duftet und gibt meinem künstleri-schen Schaffen eine Tiefe. Seit zwanzig Jahren arbeite ich fast ausschließlich mit Holz und ausschließlich mit Holz und versuche, alles aus dem Material herauszuholen, was nur möglich ist. Es durch Schnitt, Bruch und Spalt zu erforschen und neu zu gestalten. Das ist meine Aufgabe. Dabei versuche ich nicht, ihm eine andere Bedeutung zu geben Das inte-Bedeutung zu geben. Das inte-ressiert mich nicht. Es steht je-dem frei, etwas darin zu sehen. Mich interessiert nur das Ma-terial als solches. Ich weiß, dass ich mich mein ganzes weiteres Leben lang damit auseinandersetzen werde. Und doch ist mein Leben zu kurz, um alle Möglichkeiten auszu-schöpfen. Holz ist einfach so vielschichtig. Außerdem kann man seine Sache nur dann richtig gut machen, wenn man nicht auf zu vielen Hochzeiten tanzt. Ich bin damit zufrieden, wenn ich die Geheimnisse des Materials Holz lüften kann.

Wird Ihnen das niemals lang-

weilig? Langweilig ist es keinesfalls,



Der international renommierte Künstler Jan de Weryha aus Bergedorf will die Geheimnisse des Materials Holz lüften

eher voller Überraschungen. Immer wieder stoße ich auf et-was Neues. Und ein Ende ist nicht in Sicht.

Wie kommen Sie an Ihren

Werkstoff? Ich nehme alle einheimischen Hölzer, die mir in die Hände kommen und die die Natur freiwillig hergegeben hat. Dahinter steckt ein ökologischer Gedanke. Ich verwende auch keine Chemie, denn ich will, dass alles gesund bleibt. Ich habe einen alten Bestand, aus dem ich mich bediene, und nehme auch Holz, das mir aus dem Bekanntenkreis angeboten wird. Verloren geht dabei gar nichts, selbst wenn ich ganze Baumstämme bekomme. Bis zum kleinsten Ast, den meine Frau im Garten ab-schneidet, setze ich alles in Kunst um. Abfälle kommen in meinen Gussofen und geben

Was genau machen Sie mit

mir Wärme.

dem Holz? wird nur geöffnet bleibt dann offen und roh. Ich benutze Motorsäge, Axt und Stechbeitel, um neue Strukturen und Flächen zu erzeugen. Das sind meine Hauptwerk-zeuge. Ich spalte das Holz sehr gezielt, weiß vorher genau, wie ich es haben will und wie ich es spalten muss. Eine Schleifmaschine brauche ich nicht. Ich mache ja keine Möbel, meine Kunstwerke haben keine Funktion, sondern das Holz spricht nachher eine neue Sprache.

Wie staubt man Ihre offen

porigen Werke eigentlich ab? Gar nicht. Bäume die im Wald stehen staubt man ja auch nicht ab. Das bisschen Staub ist Natur. Er gehört dazu und wird zu einer Patina.

Hat Ihre Kunst etwas mit Mi-

nimal Art zu tun? Mir gefällt Minimal Art, weil sie frei ist von geschichtlichen Sachen und es sich dabei um eine Quintessenz handelt. Ich liebe die einfache, direkte Sprache. Versuche, alles was ich mache, knapp zu halten. Klar zu bleiben bei dem was ich mache. Nur das zu erzeu-gen, was nötig ist – nicht mehr. Ich denke, von daher gehöre ich in die Sparte "Konkrete Kunst". Es geht darum, die Einzigartigkeit und die Unter-schiede zu erfassen. Manche Stellen bearbeite ich und andere nicht. Daraus entsteht die Spannung.

Wozu möchten Sie mit Ihren

Werken anregen? Ich möchte keinen Diskurs anregen, sondern ich will klare Bilder. Meine Werke sollen einen Charakter haben, bei dem man zur Ruhe kommen und meditieren kann. Die Welt ist schon stressig und kompli-ziert genug. Wenn ein Künst-ler eine so starke Persönlichkeit ist, dass er klar reflektie-ren kann und etwas zu sagen hat, erkennt man das als Aussage in seinem Kunstwerk.

Muss ich Kunst studiert haben, um Ihre Werke zu verste-

In keinem Fall. Das wäre ein großes Unglück. Meine Kunst muss man nicht verstehen. Man muss nur etwas dabei fühlen. Holz ist ein Stück Natur. Und weil wir auch Teil der Natur sind, verstehen wir das. Auch Menschen vom Dorf können etwas damit anfangen. Ich versuche immer, den Cha-rakter des Materials zu erhalten. Denn Holz hat eine Stärke und eine Urkraft, die kann jeder verstehen.

Welche Beziehung haben Sie

vertie beziehig haben sie zu Ihrem Publikum? Ich mag es sehr, wenn ich je-manden an die Tür klopfen hö-re und freue mich immer, wenn ich mit Leuten darüber reden kann, was ich hier ma-che. Dieser Austausch direkt vor Ort im Kontext meiner Sammlung ist für mich sehr wichtig. Dafür ist der Ort als Museum hier auch gemacht.

Die Fragen stellte Bille-Wochenblatt-Re-dakteurin Franziska Klotz

Jan de Weryha

Der Künstler wurde 1950 in Danzig geboren, wo er von 1970 bis 1976 Bildhauerei an der Staatlichen Hochschule für bildende Künster studier-te. Seit 1981 lebt und arbeitet te. Seit 1981 lebt und arbeitet er in Hamburg. Bereits seit 20 Jahren konzentriert sich de Weryha ganz auf das Material Holz, das er zu Bildern und Skulpturen verarbeitet. 226 seiner Werke von 1997 bis heute sind am Sitz der Sammlung de Weryha im ehemalige Depot des Schlossmuseums Bergedorf im Reinmuseums Bergedorf im Rein-beker Redder 81 zu sehen. beker Redder 81 zu sehen. Während der gesamten Öff-nungszeit der Bergedorfer Kunstschau (siehe Titelseite, außer am 2.9.) ist das Gale-rie-Atelier geöffnet und der Künstler steht für Gespräche über Kunst bereit. Mehr Infos: de-weryha-art.de